

Rezension

zu Studienschrift Nr.104 "Identität & Abgrenzung" von B. Schmid

von Martin Meusburger

In der vorliegenden Schrift beschreibt Bernd Schmid das Modell ‚Randschärfe und Kernprägnanz‘ als Meta-Modell für die Klärung der Identität. Das Modell basiert auf einem linguistischen Konzept des Literaturwissenschaftler Georg Steiner.

Grundsätzlich eignen sich randscharfe Definitionen für wissenschaftliche Eindeutigkeit, für den kulturellen Gebrauch eignen sich kernprägnante Definitionen besser, da hier ein Verstehen der wesentlichen Bedeutung im Vordergrund steht. Auf Identität angewandt heißt dies, dass Wesensmerkmale um die Identität herum gruppiert und positiv formuliert werden. Auch wenn andere Identitäten ähnliche Wesensmerkmale verwenden, stört dies nicht.

Am Beispiel von Therapeuten und Beratern wird sichtbar gemacht, dass der Unterschied nicht in der Sache selbst liegt, sondern im Umgang damit. Wenn über Typisches in ihrer Tätigkeit gesprochen wird, so entsteht ein klares Verständnis für die jeweilige Identität. Randscharfe Denktraditionen verwenden hingegen viele Ressourcen auf das ‚abstecken von Claims‘, anstatt das Land zu kultivieren.

Als Lösung im Bereich des Berufs- und Tätigkeitsverständnisses bietet Bernd Schmid die ‚Mosaikidentität‘ an, die zwar zuordenbaren Charakter hat, aber in vielen Variationen auftreten kann. Die Eigenart wird eher durch die spezielle Zusammenstellung von Merkmalen erkannt, als durch die Einmaligkeit der Komponenten – die Zusammenstellung macht den Blumenstrauß einzigartig, weniger der Anspruch, Blumen zu enthalten, die in anderen Bouquets nicht zu finden sind.

Martin Meusburger

Dornbirn, 8. September 2006